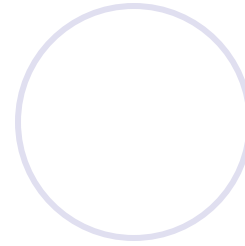
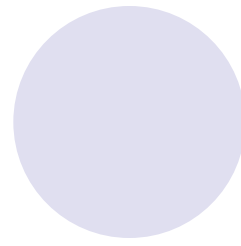
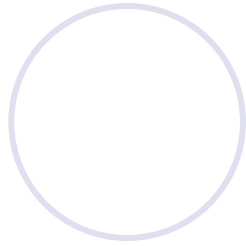
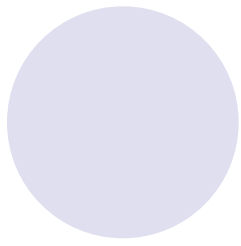




# Kann man Glauben lernen?

Theologische Anmerkungen zum  
Verhältnis von Glaube(n) und  
Lernen

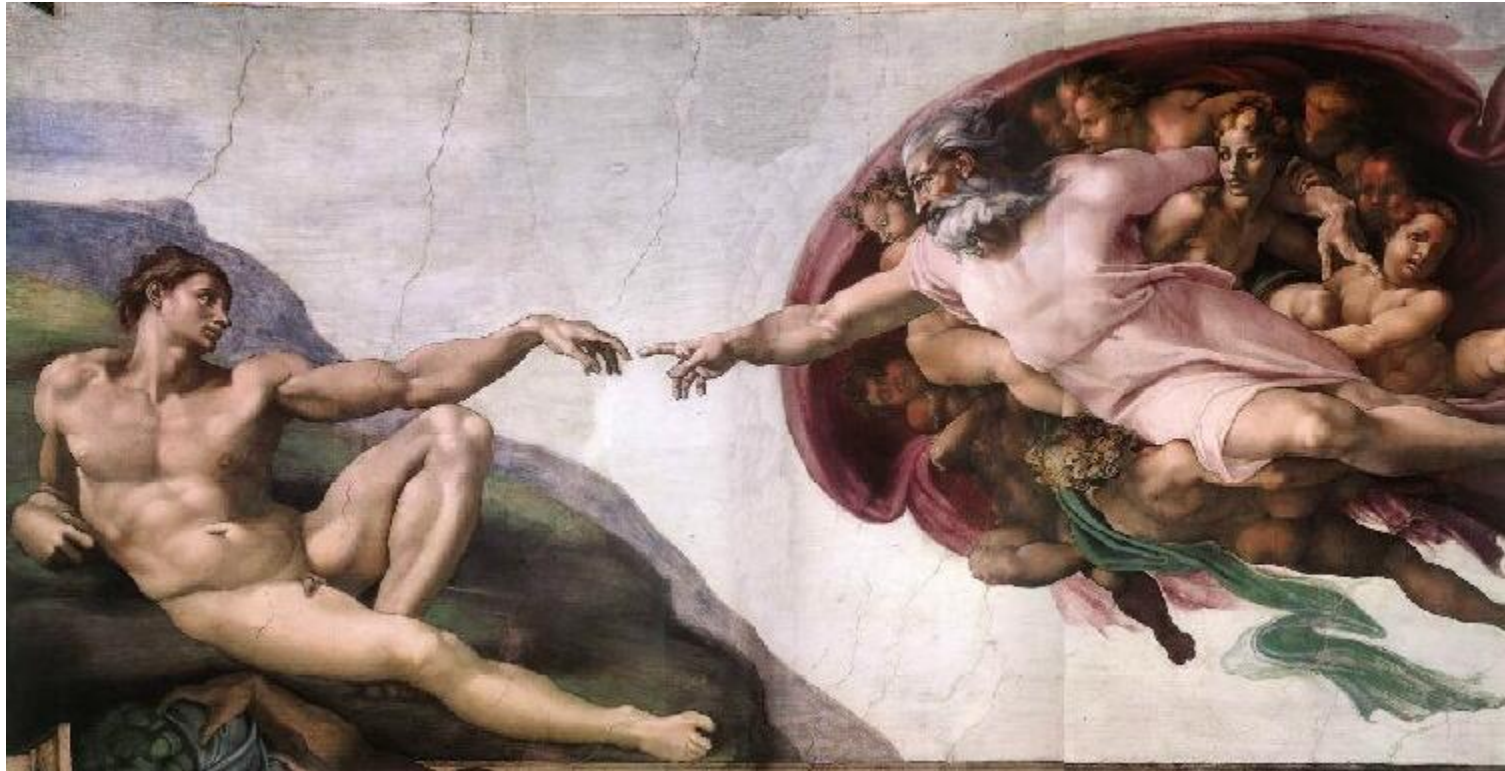


# 1. Grundlegende Positionen zum Verhältnis von Glaube(n) und Lernen: Weltanschauliche und ökumenische Aspekte

# 1.1. Emanzipatorisches Lernen versus autoritätshöriger Glaube



## 1.2. Lernende Aneignung eines übernatürlichen Wissens



# 1.3. Glaubensentscheidung versus Glaubenlernen

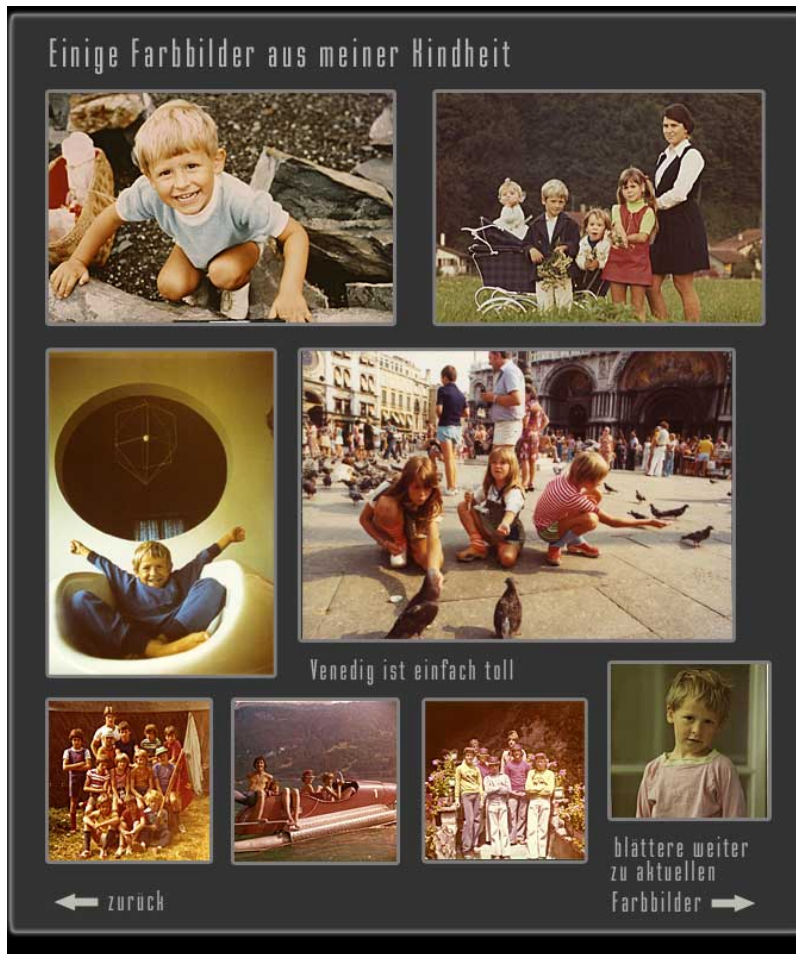


[www.matthiasscharer.com](http://www.matthiasscharer.com)





# 1.4. Glaube als lebenslanger Lernprozess oder als „Existenzwende“





## 2. Didaktische Aspekte

Theorie und Praxis des Lehrens  
und Lernens

## 2.1. Lehr-/Lernziel und Kompetenz (Output) orientiertes Lernen





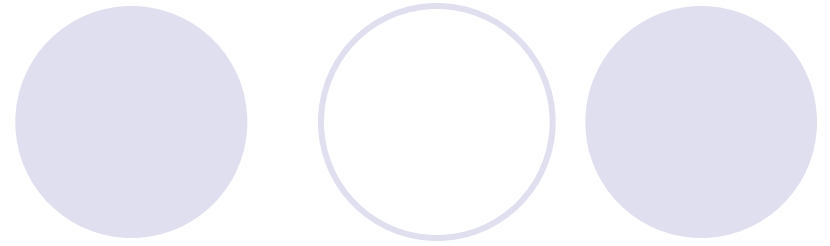
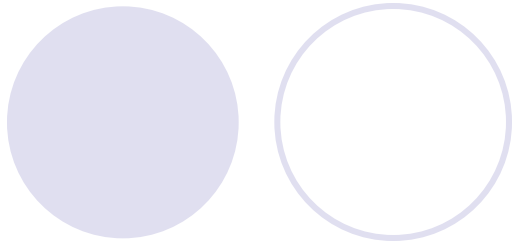
## 2.2. Lernen als Einstellungs-/ Verhaltensänderung



Wir sind eine Gemeinschaft

## 2.3. Lebenslanges Lernen (EU)

- Bildung als Dienstleistung: Kunden, Konsumenten, Qualität(skontrollen), Serviceorientierung, Angebot, Nachfrage...
- Bildung als Wettbewerb und zur Wettbewerbsverbesserung
- Orientierung am Verfügbaren



### 3. Vergessene Aspekte des Lernens

### 3.1. Sinn für das Unverfügbare, Ungewisse, Irritierende, Widersprüchliche...



### 3.2. Generationenübergreifendes *Suchen* nach der das Leben gewissmachenden Wahrheit (Nipkow)



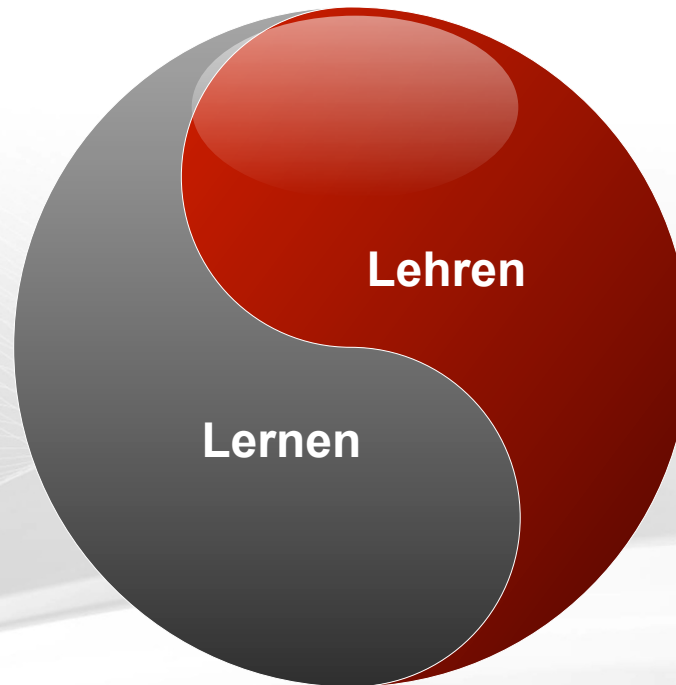


## 4. Welcher Lernbegriff ist für religiöses Lernen tauglich?

- Religiöses Erlebnis
- Religiöse Erfahrung
- (Weltanschaulich motivierte) Erfahrung mit der (Alltags-)Erfahrung (Jüngel)
- *Was Menschen wie mit Gott zusammenbringen* (Werbick)
- „Bilder“ (Symbole) sind Wege (Werbick)
- Korrelation im Symbol (Wehrle)

## 4.1. „The Shift from Teaching to (live long) Learning“

- *Im Zentrum:*  
*theologie-/religions-/*  
*glaubenskompetente*  
*Schüler/innen*
- *lernen/suchen*
- *mit/unter (An)Leitung*  
*von*
- *Religionslehrer/innen*
- *also generationen-*  
*übergreifend*
- *nach*
- *neuen Einsichten/*  
*Kompe-tenzen*
- *in die „das Leben*  
*gewissmachende*  
*Wahrheit“*



- *Im Zentrum:*  
*theologie-/religions-/*  
*glaubenskompetente*  
*Religionslehrer/innen*
- *„lehren“*
- *Glaubenswissen/*  
*Religionswissen*
- *methodisch/medial*  
*gut vermittelt*
- *an*
- *(glaubende/religiöse)*
- *Schüler/innen*

## 4.2. „Glauben-Lernen“ als Kommunikationsprozess

Im Ursprung ist  
Beziehung



Was weiß die  
Gehirnforschung?



Glauben erschließen im  
Blick auf das „gute  
Leben für alle“



Korrelation von Leben und  
Glaube(n)

# Warum wir von Natur aus kooperieren? (J. Bauer)



## Einige neurobiologische Einsichten

- Synapsen, Nervenzell-Netzwerke und zwischenmenschliche Beziehungen hängen zusammen
- Menschen sind für gelingende Beziehungen „konstruiert“
- „Erziehung ist die zwingende Voraussetzung für die Ausreifung des Stirnhirns“ (J. Bauer)
- Die Überschreitung von „Schmerzgrenzen“ (vor allem soziale Ausgrenzung) sind der Ursprung von Aggression, alltäglicher und globaler Gewalt
- „Wichtig ist zunächst einmal, ob sich „Lehrer“ und „Schüler“ gegenseitig schätzen und mögen“ (M. Spitzer)
- „Digitale Demenz: Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen“ (M. Spitzer)

# Im Ursprung ist Beziehung

Warum und wie wir den unbegreiflichen Gott bekennen können?



## Trinitätstheologische Einsichten

- Ausgangs-und bleibender Orientierungspunkt christlicher Rede von Gott ist die Gotteserfahrung Israels, so wie sie durch Jesus von Nazareth zur Sprache gebracht und gelebt wurde, bis in den Tod hinein (Abba-Vater).
- Durch die Auferweckung Jesu hat sich der Schöpfergott zu diesem seinem Zeugen als seinem Sohn endgültig bekannt; seither können die Jesusnachfolgerinnen von Gott nur sprechen, indem sie zugleich von Jesus von Nazareth sprechen.
- Welch Geistes Kind Jesus ist und war, das enthüllte sich den JüngerInnen mittels der Glaubenskommunikation im alltäglichen Leben, in Gebet, Meditation, Schriftlesung, in konstitutiven kommunikativen Handlungen wie der Feier des Abendmahl und in der Diakonie. Es ging ihnen auf, dass es der Geist Gottes war, der in und durch Jesus wirkte.
- Damit redeten die JüngerInnen, wenn sie von Gott redeten, von Jesus von Nazareth und vom heiligen-heilenden Geist Gottes.



# Gott - ein kommunikatives Wesen



## Kommunikativ-theologische Überlegungen

- Wird der fremde/andere Gott für ein theologisches Konzept vereinnahmt?
- Wird das Anderssein/Fremdsein Gottes übersehen?
- Kann man (mit Rahner u.a.) von einer „Selbstoffenbarung“ Gottes sprechen?
- Über Gott *an und für sich* kann (auch die christliche) Theologie nichts sagen; Gott begegnet uns immer als ein Gott *für uns*.
- Nur weil Gott mit uns „kommuniziert“ (eine Beziehung mit uns eingeht), weil er mit uns Gemeinschaft haben will, können wir *von* Gott, *zu* Gott und *über* Gott reden.
- Im Blick auf Juden und Muslime können wir sagen, dass Gott im Blick auf Schöpfung und Menschheit ein „kommunikatives“ Wesen sein kann, auch wenn er in sich streng monotheistisch gedacht wird.
- Christen halten daran fest, dass Gott selbst sich in diesem Jesus von Nazareth in seinem Geist mitgeteilt hat, ohne aufzuhören, Gott zu sein.
- Wenn Glaube(n) heißt, sich dem kommunikativen Gott anzuvertrauen, dann muss Glaube(n) selbst ein kommunikatives Geschehen sein.

# „GlaubenserschließerInnen“ als partizipative Zeugen einer möglichen Korrelation



## Wenn wir Leben und Glauben kritisch aufeinander beziehen...

- Was „bezeugen“ Menschen, die Glauben erschließen und im Glauben begleiten: Den „wahren“ Glauben? Die „richtige“ Lehre? Überzeugendes Leben (als Christ/in)?
- Nach J. Werbick ist das authentische Zeugnis im Glaubens-Kommunikationsprozess ist angefragt.
- Authentisch „bezeugen“ GlaubensbegleiterInnen, wie schwierig, aber doch auch möglich, es ist, den/das Glaube(n) an einen „kommunikativen“ Gott, mit dem alltäglichen Kommunikationsgeschehen in Familie, Beruf... und generell im Leben zusammen zu bringen.
- Eine solche Lebens-/Glaubenskorrelation muss sowohl von Seiten des Glaubens an den kommunikativen Gott her, als auch von Seiten kommunikationserfahrener Menschen kritisch bleiben, damit das Geheimnis nicht einfach aufgelöst wird.

## 5. Authentisches (Korrelations-)Zeugnis als symbolische Interaktion; Symbole als “Sprache” der Glaubens



## 5.1. Symbole sind ambivalent



## 5.2. Vielfalt der Symbolzugänge

- Soziologischer Zugang - Symbolischer Interaktionismus (G.H. Mead) – bedeutungsvoller (wandelbarer) Reiz
- Tiefenpsychologischer Zugang – verdrängtes Unbewusstes (Freud) contra Träger des Sinnstiftenden (Unterscheidung von Symbol und Klischee)
- Philosophisch-anthropologischer Zugang (E. Cassirer) – “Offenbarung ...geistiger Grundfunktionen im Material des Sinnlichen” – Anteil an der Wirklichkeit
- Im Symbol durchdringen sich Sinn und Bild: Sinn-Bild (Ricoeur)



## 5.3. JESUS CHRISTUS als Symbol GOTTES, vermittelt sich in Symbolen (Reich Gottes Handlungen)





## 5.4. Routinierter Alltag führt zum Symbol-/Sinnverlust (Klischeebildung)



## 5.5. Klischees aufbrechen

- “neutralisierte Religion” (Adorno) wirkt durch funktionierende Klischees
- Lösendes Durcharbeiten von neutralisierter Religion und religiösen Klischees
- Umkehr und Freiheit “lernen” in der “Verflechtung zwischen der eigenen Lebensgeschichte und der eigenen Sprachwelt mit der Lebensgeschichte und der Sprachwelt des gekreuzigten Messias Jesus (G. Baudler)”, mit den Erfahrungen, zu denen der Auferstandene die Emmaus-Jünger und mit ihnen alle Glieder seines Leibes befreit hat.



## 5.6. Lernen, was die Symbole und Traditionen des Glaubens zu denken, zu hoffen und zu tun aufgeben (Symbolzentrierte Interaktion -D. Funke)

## 5.7. Subjektive Aneignung – Intersubjektive Vergewisserung der Lebens-/Glaubenssymbolik im jeweiligen Kontext



## 6. Korrelationsverhältnisse

- Wechselseitige Interpretation von Symbol und individueller Lebensgeschichte: Individuelle Symbole
- Wechselseitige Interpretation von Symbol und intersubjektiver Erfahrung: Kollektive Symbole (Miteinander Essen, Trinken, Feiern) →
- Beide Symbolbildungen werden aufeinander bezogen: Intersubjektive Vergewisserung und subjektive Kontrolle
- Glaube als die heilsame Alternative zu den herrschenden menschen- und lebensfeindlichen Weltanschauungen
- Die heilsame Wahrheit des Glaubens auf die Krisen und Aporien seines Lebens und des mitmenschlichen Zusammenlebens beziehen.



# 7. Glaubensentscheidung und hilfreiche Lernprozesse

- Authentische „Korrelationszeugen“ als lebende Symbole
- „Der Glaube wird nicht von Lernprozessen erzeugt; aber er ereignet sich im Kontext menschlicher Lern-/Reifungsprozesse“ (J. Werbick)
- Der/Die Glaubende traut der Liebe und dem Leben, dass sie stärker sind als der Tod.
- Allein die Gnadengabe des Geistes lässt den Menschen auf Gott hin, der Liebe und Leben ist, den Verheißungen der Liebe und des Lebens trauen.
- Glaubwürdig wird der Glaube von seiner Mitte her (Hierarchie der Glaubenswahrheiten)
- Lernen, was der Glaube für mein Leben bedeuten kann.
- Lernen, was mit dem Glauben unvereinbar ist.